

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Als kulturgeschichtlich interessant mag hier noch eine Erzählung aus Kapitel 13 angeschlossen werden. Als die Salzburger einst an dem Abend eines Sommertages die Lichter zum Gottesdienst anzünden wollten, fanden sie nirgends Feuer. Es gelang ihnen auch nicht, aus Feuersteinen oder aus Stahl und Stein Feuer hervorzulocken¹⁾. In diesem Zusammenhang scheinen zwei verschiedene Verfahren der Feuererzeugung angedeutet zu sein, einmal das zeitraubendere und schwierigere, schon zur neolithischen Zeit in Ermangelung von Schwefelkies geübte, nach dem durch Reiben zweier Feuersteine Feuer erzeugt wurde, dann aber die Benutzung eines Feuerzeuges, das auch die fränkische Periode kannte und das aus Stahl und Feuerstein bestand, die meist in einer Tasche an der Hüfte getragen worden sind²⁾.

Überblickt man nach allen Andeutungen der *vita* das, was über die Eigenart des Wirtschaftslebens im Norikum des 5. Jahrhunderts gesagt werden konnte, so ergibt sich folgendes. Die Naturalwirtschaft herrscht in vollem Umfange, aber sie befindet sich auf einer noch primitiveren Stufe als auf jener, da das Metallgeld nur Wertmaß und kein tatsächliches Zahlungsmittel ist. Das Edelmetall dient überhaupt nicht zu Geldzwecken. Die, die nach ihm trachten, wollen Schätze sammeln, Kultusgerätschaften damit ausstatten oder ein Tauschobjekt für notwendige Lebensmitteleinfuhr gewinnen. Der Sold der Truppen, die Tribute der Städte an ihre Zinsherren bestehen in Naturallieferungen, die Abgaben des kirchlichen Zehenten in Erträgen der Landwirtschaft oder in Kleidungsstücken, und aus gleichen Beständen setzen sich die Armen- und Loskaufskassen zusammen. Da Zeiten der Not wiederkehren und die Zufuhr an Lebensmitteln unbedingt erforderlich ist³⁾, so werden wir

¹⁾ Cap. 13, 1: *flammam concussis ex more lapidibus elicere nequiverunt, in tantum alterutra ferri ac petrae conlisione tardantes* (p. 25, 11).

²⁾ Vergl. Korrespondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 29, 152 und 30, 113. O. Förtsch, Die Entstehung der ältesten Werkzeuge und Geräte. Hall. Diss. 1892 S. 49f.

³⁾ Die wenigen Notizen der *vita*, die auf die Gestaltung des Verkehrswesens in Norikum Licht werfen, sind folgende: Lastwagen fahren über das Eis der Donau (*ut etiam plaustris solidum transitum subministret* cap. 4, 10 p. 16, 12). Severins Leiche wird auf einem mit Pferden bespannten zweirädrigen Wagen nach Italien geführt (*carpento trahentibus equis* cap. 44, 7 p. 53, 17). Ein *carpentum* wurde in Rom besonders von Priestern bei Festlichkeiten gebraucht. Auch sonst wissen wir, daß die Römer in Deutschland *carpentum* und *plaustrum* als Landtransportmittel benutzten. Vergl. Sommerlad, Art. Verkehrswesen im